

III. Ein fast in Vergessenheit geratenes kunsthistorisches Kleinod wollen Bayreuths Stadtväter vor dem Verfall bewahren. Das Schloß Colmdorf, unmittelbar neben der Autobahn und der vielbefahrenen Bundesstraße 22 in Richtung Weiden gelegen, bereitet dem Stadtrat schon seit Jahren Sorgen. Durch Modernisierungen des einen Flügels und bauliche Untätigkeit auf der anderen Seite blieb nur noch ein Hauch der ursprünglichen Schönheit des aus der Mitte des 18. Jahrhunderts stammenden Bauwerks erhalten. Ebenso ist der ehemals höfische Park, um 1760 von der Bayreuther Markgräfin Sophie angelegt, nahezu verwildert. Schwierigkeiten bei den Verhandlungen ergeben sich vor allem durch die Besitzverhältnisse. Die beiden Erben des früheren Eigentümers haben sich bisher noch nicht auf gemeinsame Bedingungen für einen etwaigen Verkauf geeinigt. Daß sich die Stadt Bayreuth gegenwärtig um eine endgültige Lösung bemüht, hat neben den denkmalpflegerischen Absichten freilich noch einen interessanten lokalgeschichtlichen Aspekt: Hier gründete Herbert Barth, Initiator des Internationalen Jugendfestspieltreffens, die „Colmdorfer Schloßkonzerte“ — die ersten musikalischen Veranstaltungen in Bayreuth nach dem Zweiten Weltkrieg.

IV. Zu einem schmucken Foyer „unterm Dach“ ist die ehemalige Kastellanswohnung im Markgräflichen Opernhaus von Bayreuth umgestaltet worden. Nach dem weitgehenden Abschluß der Renovierungsarbeiten an dem über 200 Jahre alten Gebäude erhielt der lange Zeit ungenutzte Raum über dem Balkonsaal eine neue repräsentative Bestimmung. Der Umbau, bei dem neben morschen Balken auch das alte Kupferblechdach ersetzt wurde, kostete rund 100 000 Mark. Über die Einrichtung und eine eventuelle Bewirtung des neuen Foyers wird noch entschieden. Das Bayreuther Opernhaus gilt übrigens als eines der schönsten Barocktheater Europas. fr 338

Rothenburg o. d. T.: *Im Zusammenwirken von Idealismus und Traditionstreue, Geschäftssinn und Organisationsgabe ist ein Spiel entstanden, das die ganze Stadt in seinen Bann zieht und den Ruf Rothenburgs in alle Welt hinausgetragen hat.* So lobt Bayerns Ministerpräsident Franz Josef Strauß das Historische Festspiel „Der Meisterrunk“, dessen hundertjähriges Gründungsjubiläum die Tauberstadt mit großem Aufwand feierte. Höhepunkt war

die Festwoche vom 4. bis 12. Juli mit sechs Freilichtaufführungen vor der imposanten Rathauskulisse auf dem Marktplatz. Hierfür wurde eine 1.200 Zuschauer fassende Tribüne installiert. Vor der ersten Freilichtaufführung fand der offizielle Festakt im Kaisersaal des Rathauses statt. Strauß nahm daran als Schirmherr teil. Bis dahin lag auch der offizielle Bildband über die Entstehung und die geschichtliche Entwicklung des Festspiels vor. fr 326

Nürnberg: Stimmungswerte der „guten alten Zeit“ können alle Nürnberg-Besucher jetzt jeden ersten Samstag im Monat bei einer Stadtrundfahrt mit der Straßenbahn auf der historischen Ringlinie 5 nachempfinden. Die Verkehrs-Aktiengesellschaft (VAG) setzt dafür ihren Oldtimer-Triebwagen 701 ein. Der Veteran stand schon vor dem ersten Weltkrieg in ihren Diensten, genauer gesagt seit 1913. Mit zwei Mark können Erwachsene, mit nur einer Mark Kinder in diesen halbstündigen Nostalgie-Spaß einsteigen: ganzjährig während der betriebsoffenen Samstage. Siebenmal ab 9 Uhr dreht die Nummer 701 ihre gemütlichen Runden. Übrigens kann man den rollenden Ruhesändler auch komplett für Sonderfahrten mitsamt dem Schaffner in der Originaluniform von anno dunne mieten. Das setzt einer Party, einer Familienfeier oder einem Betriebsfest die sprichwörtliche Krone auf. Nähere Auskünfte erteilt der Informationsdienst der VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft Nürnberg, Tel. 0911/283-4545. fr 338

Bamberg:

I. Bereits zu Fernsehzeiten ist das Rottmeisterhäuschen am Bamberger Brückenthurm nach seiner Renovierung gekommen. Das Rottmeisterhäuschen ist jener Teil des vielbewunderten Gebäudes, dessen gotisches Fachwerk unverputzt blieb. Wenn das im Fluß stehende Rathaus einem vor Anker gegangenen Schiff gleicht, dann ist das Rottmeisterhäuschen der Bug. Bei der Renovierung wurde das Fachwerk auf Wunsch des Landesamtes für Denkmalpflege nach vorgefundenen Farbspuren in einem hellen, fast gelb wirkenden Ton gehalten. Dies entspräche, so die Experten, dem Charakter des Rathauses nach seiner Barockisierung.

II. In Bamberg ist die Diskussion über die künftige Verwendung der Alten Hofhaltung entbrannt, deren Sanierung etwa zur Hälfte abgeschlossen ist. Die Pläne sehen vor, den gesamten Gebäudekomplex künftig für das zur

Zeit im Renaissancebau der Hofhaltung untergebracht Historische Museum zu verwenden, dessen Sammlungen einen Überblick über die Geschichte Bamberg's vermitteln. Eine Anregung der Tageszeitung „Fränkischer Tag“ geht dahin, wenigstens für einen Teil des Komplexes eine kreativere Nutzung zu ermöglichen, um im Zentrum der Altstadt keinen allzu musealen Eindruck aufkommen zu lassen. Das hat wegen der besonderen Atmosphäre dieses Ensembles, das aus und über einer kaiserlichen Pfalz des 10./11. Jahrhunderts erwachsen ist, vieles für sich. Mit ihren den Hof umschließenden Fachwerklügeln (1475 bis 1487) bietet die weitläufige Anlage ein in hohem Grade malerisches Bild.

III. In einem Schreiben an den Betriebsrat der Bamberger Symphoniker, der über die schlechten Arbeitsbedingungen des renommierten Orchesters geklagt hatte, teilte Oberbürgermeister Dr. Theodor Mathieu mit, daß, verteilt auf die Jahre 1981 und 1983, zunächst fünf Millionen Mark für den Bau einer neuen Konzert- und Kongreßhalle nahe dem Stadt-

zentrum ausgewiesen werden. Die Konzeption der Halle werde vorrangig auf die Bedürfnisse der Bamberger Symphoniker zugeschnitten.

fr 299

IV. Die Bamberger sind „high“. Sie haben das Ergebnis eines nach wissenschaftlichen Grundsätzen durchgeführten Städtetests der Illustrierten „Bunte“ mit Enthusiasmus aufgenommen. Danach ist Bamberg diejenige deutsche Stadt, die unter 115 sondierten Groß- und Mittelstädten der Bundesrepublik von ihren Bürgern am meisten geachtet und geliebt wird. Das Fremdenverkehrsamt ist bereits dabei, den neuen Slogan „Traumstadt der Deutschen“ in seine Stadtwerbung einzubauen. Allenthalben werden auch deutliche Auswirkungen des Testergebnisses auf den Fremdenverkehr erwartet. Ulkigste Auswirkung am Rande: Ein Leserbriefschreiber meinte in der Bamberger Zeitung „Fränkischer Tag“, nach diesem hervorragenden Ergebnis sollte es sich Oberbürgermeister Dr. Theodor Mathieu überlegen, doch noch einmal zu kandidieren.

fr 339

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Hans König: **Woß wissd denn ihr . . .** Neue Mundartdichtung. Titelblatt und Zeichnungen von Otto Grau. Nürnberg: Hofmann 1981, 95 Seiten.

In seinem neuen Mundartbuch mischt Hans König Traditionelles und Modernes. Er kann (und will) seinen Anfang als „Verschlimmacher“ nicht verleugnen: in bewährter Weise, pointiert, genau gezielt und gekonnt abgehandelt, schildert und persifliert er Zustände und Tatsachen, weil er weiß, daß dies seine Leser (und vor allem Hörer) schätzen. Andererseits ist er über diese Art des Schreibens hinausgewachsen und nimmt mutig Stellung zu Zeitfragen, was die Gedichte „Holocaust“, „Volks-trauertooch“ und vor allem das Titelgedicht, das sich mit einem Bettler in der Fußgängerzone befaßt, beweisen. In dieser Richtung sollte auch (so meine ich), in Zukunft der Schwerpunkt seiner Mundart-Arbeiten liegen, denn die genannten Gedichte — deren Reihe sich um manches zeitkritisch-sozialkritische Gedicht verlängern ließe, z. B. mit „Verdienst-ordn“ und „Dienstjubiläum“ — weisen ihn als sprachlich genau reflektierenden modernen Mundartautor aus. Seine enge Verbindung zu Erlangen hindert ihn nicht, über die heimischen

Kirchtürme hinauszuschauen; es werden in Mundart Erfahrungen wiedergegeben, die über den Raum des engeren Lebenskreises gültig sind. Die Zeichnungen und das Titelbild, das viel von der Atmosphäre des Buches erkennen läßt, stammen aus der Feder des Erlanger Kulturpreisträgers Otto Grau, der am Tag der Präsentation dieses Buches verstorben ist. -ta

Ludwig Popp: **Die Reformation in Kulmbach und ihre Vorgeschichte.** Schriften zur Heimatpflege, Band 20, Hrsg. vom Kulturreferat der Stadt Kulmbach 1978, 62 S.

Anläßlich der 450. Wiederkehr des Reformationsjahres in der Stadt Kulmbach erschien eine Schrift, die durch ihren detaillierten und gut lesbaren Text für den historisch Interessierten sicher eine unumgängliche Quelle zur Heimatgeschichte des 16. Jahrhunderts darstellt. Der Verfasser hat es sich zum Ziel gesetzt, vor allem die Beziehung Luthers zu Kulmbach zu erarbeiten, insbesondere sein Besuch 1518. Ihm ist deshalb auch ein eigenes Kapitel gewidmet. Die Rolle der Hauptstadt des markgräflich-brandenburgischen Oberlandes ist einer der weiteren Schwerpunkte dieser Untersuchung.